

eine Erweiterung des Materialbestandes zu diesen Deutschen in Rom angekündigt; sie wird eine ebenso notwendige Bereicherung sein.

Götz-Rüdiger Tewes

BETTINA SCHERBAUM, *Bayern und der Papst, Politik und Kirche im Spiegel der Nuntiaturberichte (1550–1600)* (= Forschungen zur Landes- und Regionalgeschichte, Bd. 9). – St. Ottilien: Eos 2002. 247 S. ISBN 3-8306-7132-6.

Die bei Prof. Walter Ziegler in München entstandene Magisterarbeit untersucht das Verhältnis des Herzogtum Bayerns unter Albrecht V. (1550–1579) und Wilhelm V. (1579–1597) zur Kurie, indem sie „auf der Grundlage der Nuntiaturberichte die verschiedenen Seiten dieser Beziehungen“ (S. 13) erfaßt und zuordnet. Zugleich soll anhand von Zitaten der „Charakter der Berichterstattung“ (S. 13) sichtbar gemacht werden. Die Beschränkung auf die Quelle der Nuntiaturberichte ist beabsichtigt, „weil nicht nur ein historischer Erkenntnisgewinn mit der Frage nach den bayrisch-kurialen Beziehungen angestrebt wird, sondern auch spezifisch der quellenkritischen Frage, inwieweit Nuntiaturberichte dazu beitragen können, diese Beziehungen zu erforschen, nachgegangen wird.“ (S. 14). Dabei hat die Verfasserin allerdings nicht-edierte Quellen unberücksichtigt gelassen.

Auf eine Einführung u. a. über Nuntiatoren und Nuntiaturberichte im Allgemeinen folgt der chronologisch aufgebaute Hauptteil in drei Kapiteln: Die ersten beiden befassen sich mit der Regierungszeit Herzog Albrechts V., das dritte mit der Regierung Wilhelms V. Diese sind je systematisch untergliedert nach den Aspekten: bayrisch-römische Kooperation, Reichs- und Außenpolitik Bayerns, innerbayrische Angelegenheiten und Bistumspolitik. Abgerundet wird die Arbeit durch eine Vorstellung der Ergebnisse und einen Anhang.

Für die ersten 15 Jahre der Regierungszeit Albrechts erbringt die Analyse der Berichte der Nuntien und der mit besonderen Missionen ausgestatteten Legaten für das Herzogtum folgendes Bild: Bayern wird anfangs von der Kurie nicht wahrgenommen, erst mit dem Aufkommen der Forderung nach dem Laienkelch und der Frage der Fortsetzung des Trienter Konzils tritt es allmählich in kuriales Bewußtsein. Die innerbayrischen Schritte zur Konsolidierung der alten Kirche wie die Gründung des Ingolstädter Jesuitenkollegs und die Landesvisitation finden nur am Rande Beachtung. Erst als die Kurie die Bedeutung Bayerns für die Gegenreformation im Reich erkannt hatte, kam es zu einer Zusammenarbeit mit dem Herzog. Auf dem Augsburger Reichstag 1566 wurde er als Vermittler bei Kaiser Maximilian II. und zur Werbung um die Konversion protestantischer Fürsten herangezogen. Im Gegenzug ließ der Hl. Stuhl Albrecht V. freie Hand bei der Bemühung um Bistümer für seinen Sohn Ernst. Die Verfasserin mißt das erwachende Interesse Roms an der Neugründung der Deutschen Kongregation (keine „Wiederbelebung“ [S. 50] wie Josef Krasenbrink, *Die Congregatio Germanica und die Katholische Reform in Deutschland nach dem Tridentinum*, Münster 1972, S. 77f. feststellte) und der Errichtung der Süddeutschen Nuntia-

tur (1573). Die Nuntien Bartolomeo Portia (1573–1577) und Feliciano Ninguarda (1578–1583) waren maßgeblich an der Durchführung der katholischen Reform beteiligt. Nach den Nuntiaturreportagen war die Zusammenarbeit besonders eng bei der Errichtung eines Jesuitenkollegs in Augsburg.

Für die Regierung Herzog Wilhelms V. liegt ein Quellenproblem vor, da „die Editionen der Kaiserhofnuntiaturreportagen sowie der süddeutschen Nuntiaturreportagen nicht vorliegen und auch für die folgenden Jahre zum Teil Lücken und Fehlbestände in der Nuntiaturreportagenkorrespondenz auszumachen sind“ (S. 93), deshalb „muß teilweise auf benachbarte Korrespondenzen [...] ausgewichen werden“ (S. 93). Da die Quellen ab 1582 ausfallen, kommt die Verfasserin nur zu einer eingeschränkt abgesicherten Erklärung hinsichtlich der Errichtung der Grazer Nuntiaturreportagen 1580: Diese war ein Zeichen für die Wertschätzung am Reformbemühen Wilhelms V. besonders in der Steiermark bei Erzherzog Karl. Ähnlich problematisch ist die Lage bezüglich der Nichtbesetzung der süddeutschen Nuntiaturreportagen 1583. Der Höhe- und Schlußpunkt von Ninguardas Wirken ist der Abschluß des Konkordats von 1583.

Der große Verdienst der Arbeit besteht darin, daß sie erstmalig die Quelle der Nuntiaturreportagen unter streng Bayern betreffenden Fragestellungen auswertet. Es wäre jedoch wünschenswert gewesen, neben der edierten amtlichen Korrespondenz zwischen Nuntius und römischer Kurie als Hauptquelle weitere eventuell ungedruckte Quellen zu berücksichtigen, um eben (tatsächlich) den „Quellenwert“ (S. 31) bemessen zu können.

Maria Teresa Börner

Le Istruzioni Generali di Paolo V ai diplomatici pontifici 1605–1621. Im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts bearbeitet von SILVANO GIORDANO OCD. – Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2003. 3 Bde., 1684 S. ISBN 3-484- 80163-8.

Seit den vier magistralen Bänden, mit denen Klaus Jaitner eine vom Deutschen Historischen Institut in Rom inaugurierte neue Editionsreihe von Quellen mit dem Titel *Instructiones Pontificum Romanorum* 1984 begonnen und 1997 fortgeführt hat¹, klaffte eine Lücke für den Pontifikat Pauls V., die durch die hier vorzustellenden Bände geschlossen wird. Pierre Blet SJ wird in einer kurzen *Prefazione* als Anreger des Projekts, Georg Lutz als Initiator der Mitarbeit des Bearbeiters am DHI, Jaitner als stets hilfsbereiter Ratgeber und Alexander Koller als kompetenter Leser des Typoskripts und Förderer bei der Drucklegung genannt – Namen, die allesamt seit Jahren und Jahrzehnten einen guten Klang in der Nuntiaturreportagenforschung haben.

Dementsprechend ist das Resultat: Wiederum ein gelehrtes Stück wissenschaftlicher Quellenedition nach dem aktuellen Stand der Quellenkritik und Methodik, das gar – so Blets seinerzeitige Befürchtung – durch seine hohe Qualität die unbeabsichtigte Nebenwirkung haben könnte, andere Editoren angesichts der Ergebnisse der Vorgänger von der Weiterführung des Projekts abzu-

¹ Vgl. die Rezension von H. H. SCHWEDT, RQ 95 (2000) 115–117.